

# Der Gesellschafter.

Freitag den 9. Dezember 1853.

## Wü.tembergische Chronik.

Das L. T. schreibt: Ludwigsburg, 5. Dez. Heute Vormittag um 9 Uhr wurde durch 4 Gemüsehändlerinnen von Feuerbach auf dem Wege zwischen Ludwigsburg und Kornwestheim ein neu geborenes Kind weiblichen Geschlechts todt gefunden, welches einige Schritte von der Straße entfernt auf einem Acker lag. Eingewickelt war dasselbe in ein Stück Teppich, eine Bindel und eine Schürze, und hatte ein weißes Häubchen auf. Das Kind wurde bereits an das K. Oberamtsgericht abgeliefert.

Kronenwirth Schilling von Dürmentingen zeigt einen Winter-Reittig, 12 Pfund schwer, welchen er ohne Beredlung in seinem Garten dieses Jahr gezogen hat.

Vor Kurzem wurde in der Nähe von Schussenried ein Holzmacher von einer Buche, welche durch das Kälen umstürzte, todt geschlagen. Gestern Nachmittag wollten einige Schüler von Buchau auf dem gefrorenen Federsee sich mit Schleißen belustigen; die noch nicht starke Eisdecke brach, ein eilfjähriger Knabe fiel in das Wasser und ertrank. Es ist dieses Jahr nun schon das zweite Menschenleben, welches dieser See forderte.

Von der hintern Alp, 4. Dez. schreibt der Blauemann. Die Nachricht von einer schauerlichen That, welche gestern Abend in Böhringen, bei Urach, verübt worden ist, geht so eben von Mund zu Munde. Der Hirschwirth Scheer von dort, bekannt als ein rechtlicher und thätiger Geschäftsmann, kam gestern Abend von einem Verwandtenbesuche in Münsingen nach Hause. Bald darauf, als er einen Brief schreibend im unteren Nebenzimmer am Tische saß, fiel ein Schuß und mit circa 40 Schroteln in den Kopf getroffen sank er todt zu Boden. Der Verdacht dieser blutigen That fiel alsbald auf den Schwager des Getödeten, Kaufmann Ensfinger von dort, bei welchem man eine frisch losgeschossene Flinte, ihn selbst aber noch angekleidet im Bette fand. Nach die Untersuchung seiner Stiefel ergab, daß diese genau in die Fußstapfen paßten, die der Thäter in dem am Hause liegenden Schnee zurückließ. Ensfinger war früher Kassier der Böhringer Reichskasse; es wurde ihm das Amt des Kassiers abgenommen und Scheer übergeben. Ensfinger wurde zum Ersatz von Geldern angehalten, konnte denselben aber nicht leisten, und gerieth in Gant, da sein Schwager, der für ihn

früher schon Kaution leistete, nicht Willens war, die ganze Summe zu bezahlen. Haß also schien ihn zu dieser schrecklichen That getrieben zu haben. Scheer hinterläßt vier unmündige Kinder und eine Wittve, die mit dem fünften in der Hoffnung ist. Wie mag doch den beiden Schwestern zu Muth seyn, und welche von beiden ist mehr zu bedauern, die Wittve des Ermordeten oder die Gattin des Mörders?

In Dürrnau, D.N. Niedlingen, starb dieser Tage ein Veteran sehr schnell, da er wahrscheinlich vom Schlag gerührt wurde. Als derselbe gestern Vormittag beerdigt werden sollte und alle Vorkehrungen hiezu getroffen waren, wollten die Verwandten des Verbliebenen bemerken, daß derselbe noch ein lebensfrisches Aussehen habe und sie kamen zu der Vermuthung, der Verstorbene könnte vielleicht Scheintodt seyn. Man zeigte dieses dem Ortsgeistlichen an; die Beerdigung wurde einstweilen eingestellt, inzwischen Gottesdienst abgehalten und Gebete verrichtet, auch sogleich nach einem Arzte geschickt. Dieser fand bei der Untersuchung aber, daß der Mann wirklich todt war, worauf die Beerdigung erfolgte.

## Tages-Meinigkeiten.

Die deutsche Flotte ist begraben und merkwürdig genug war der letzte Gegenstand, der in Bremerhaven zur Auktion kam, ein leerer Sarg, der für einen Seemann bestimmt war, der längst eine bessere Ruhestätte gefunden hat.

Endlich ist noch Hoffnung, daß etwas für die Offiziere Schleswig-Holsteins, die aus andern deutschen Heeren in jenes eingetreten waren, von Bundeswegen geschieht, es sollen ihnen oder ihren Wittwen und Waisen Pensionen zuerkannt werden. Der Beschluß wird in diesen Tagen erwartet. Vielleicht wirds auch den eingebornen Schleswig-Holsteinern so gut; wenigstens liegen Anträge mehrerer Regierungen vor.

Nach der Democrazia ist es in Mailand dem Erzbischof ergangen, wie Herrn Hassenpflug in Cassel. Der geheime Sekretär Sandiani beschuldigt den geistlichen Oberhirten der Mißhandlung seiner Heerde; Niemand sey Schuld an dem Tessiner Blokus und an der Tessiner Ausweisung, als Sr. Eminenz; von Vorwürfen kam es zu Thätlichkeiten, und der Erzbischof floh hülfesuchend vor den Faustschlägen seines Sekretärs durch die Korridore



des Palastes. Candiani wurde endlich festgenommen und gleich dem Grafen v. Hsenburg in der Irrenanstalt amiergebracht.

Wenn in Telfin rüstige Leute ohne Arbeit Lust hätten, sich den ganzen Winter über an der waadtländischen Eisenbahn zu betätigen, so fänden sie gute Gelegenheiten und guten Lohn. Bereits haben sich gegen 200 würtembergische Arbeiter der Westbahn zur Verfügung gestellt und sollen noch mehr kommen.

Die Nationalzeitung will wissen, bei der Versöhnung der Bourbonen und Orleans habe der Herzog v. Lewis eine Rolle gespielt, der erste Edelmänn des Grafen Chambord, ein Abkömmling der uralten Familie Levi, deren Stammbaum einen Ahnherrn zeigt, wie er mit dem Hute in der Hand vor Maria, der Mutter Jesu, steht und diese zu ihm sagt: Bedecken Sie sich, lieber Vetter.

Man muß dem Kriege ein Ende machen! Darüber sollen die Großmächte England und Frankreich, Desterreich und Preußen einig seyn. Gemeinschaftlich wollen sie den Sultan auffordern, seine Friedensbedingungen zu sagen und einen Friedenskongress zu beschicken. Rußland soll auch zur Beschickung vermocht und vorher ein Waffenstillstand geschlossen werden. Die Unabhängigkeit der Türkei wollen die Großmächte verbürgen, ob auch die Küstung der Moldau und Walachei, weiß man nicht. Der beste Bundesgenosse der Diplomatie ist der Winter.

Der Rückzug D. mer Pascha's über die Donau wird jetzt erklärlicher. Der Sultan habe seinen Angriff mißbilligt und auf Andringen der Mächte den Rückzug über die Donau befohlen. Die Rüstungen gehen aber immer fort; namentlich werden neue Kavallerie- und auch Kosaken-Regimenter errichtet.

Aus dem kurzen russisch-türkischen Landkriege ist ein kleiner Seekrieg geworden. Die Türken haben an der asiatischen Küste ein paar russische Schiffe weggenommen und die Russen haben im schwarzen Meere Venugthuung genommen. Ein ägyptischer Kriegsdampfer von 10 Kanonen wurde nach tapftrer Gegenwehr von einer russischen Dampffregatte weggenommen und ein anderes russisches Dampfboot hat ein türkisches Schiff, das Kupfer an Bord führte, aufgebracht. Die Russen freuen sich ihrer seltenen Vorbeeren zur See ungemein.

Die walachische Artillerie mit 8 (türkischen) Kanonen sammt Kavallerie und dem ersten Infanterie-Regiment sind vom Fürsten Gortschakoff nach Brasila beordert und dem russischen General Luters zur Verfügung gestellt worden. Die Offiziere hatten anfänglich Bedenken gezeigt, gegen die Truppen des Sultans ins Feld zu ziehen und mehrere reichten ihre Entlassung ein, allein es ist ihnen bedeutet worden, daß sie im Falle der Weigerung vor das Kriegsgericht gestellt werden. Wie die Russen in der Walachei verfahren, geht unter Anderem auch daraus hervor, daß aus den Zeitungen alles Mißliebige herausgeschnitten wird, so daß die Abonnenten nicht selten statt eines Blattes einige Papierschnitzel erhalten. Den vornehmen Damen, welche über diese Zustände klagen, wurde bedeutet, daß in Polen hochstehende Damen für ein solches Vergehen die Peitsche erhalten

hätten! Mit den untern Klassen macht man weniger Umstände. Wer von den Russen schlecht spricht, erbält auf Befehl des Fürsten Gortschakoff eine Tracht Hiebe. Von zwei Delinquenten wurde kürzlich einer, ein Jude, beim 80. Hiebe besinnungslos. — Oßen-Sacken, welcher noch immer eilmarschirt, wird vor 15 bis 20 Tagen nicht in der Walachei eintreffen können. — Ein Kosakenkorps, welches in der Nacht oberhalb Turtufai über die Donau setzte, um eine Rekognoscirung zu machen, wurde von den Türken überfallen und aufgerieben. — Dieser Tage wurden 40–50 Bauern der Umgegend von Bukarest gefangen dort eingebracht, weil sie durch türkisches Geld verführt, an den türkischen Schanzen gearbeitet haben. Sie werden vor ein russisches Kriegsgericht gestellt. Die Türken machen seitder acht mißlungene Versuche, die bei Giurgewo gelegene Donauinsel Moldan wieder in Besitz zu nehmen. Sie wurden jedoch jedes Mal von den Russen mit Verlust abgeschlagen. In der Nähe von Bukarest stehen 180 Wagen mit Brückenequipagen, über deren nächsten Zweck noch Zweifel obwalten. — Fürst Gortschakoff ist am 27. Abends von seiner Inspektionsreise nach Giurgewo wieder in Bukarest zurück eingetroffen. Man vermutet, daß der Donauübergang der Russen bei Giurgewo bewerkstelligt werden soll, daher sie sich hier so außerordentlich verschanzen und so großen Werth auf diese Position legen.

In einem Dorfe auf Corsika hat ein schönes 16jähriges Mädchen, dessen Verführer sie verlassen und die von ihren Eltern verstoßen worden, jenen am hellen Tage in der Straße erschossen.

Am 8. Nov. wurde in Paris eine Dame zur Erde bestattet, deren Lebenslauf kurz und schön war. Mlle. Dympe, noch bis vor zwei Jahren mit Stiefelknechten sich ernährend, fehlte nie auf einem Balle und fesselte einen deutschen Baron dermaßen, daß er sie heirathete. Er starb vor acht Monaten und hinterließ ihr 30,000 bis 40,000 Fr. das Jahr. Nach seinem Ableben ward sie schwermüthig und ihre Gesundheit nahm immer mehr ab. Am Sonntage, als am 6. Nov., fuhr sie aus und bei der Rückkehr der Kutsche ließ der Lakai den Trit nieder, aber seine Herrin stand nicht mehr auf. Sie lag todt in ihrem Sige. Sie hatte nur erst ihr 22tes Jahr erreicht.

Man schreibt der Köln. Ztg. aus Langenselbold, von der Residenz Dom Miguels, daß dort Anstalten vorbereitet werden, welche auf eine ernsthafte und positive Einmischung in die durch den plötzlichen Tod der Königin Maria da Gloria in Frage gestellten Zustände Portugals schließen lassen. Die zusammenfassende Nachricht von der Vereinigung der beiden Bourbonen-Linien und der Unterwerfung der Orleans unter das Legimitätsprinzip ist dabei aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ohne Wirkung gewesen. Vorläufig werden wohl die im Besitze befindlichen Regierungen in Frankreich und Portugal die Demonstrationen in Frobsdorf und Langenselbold ignoriren und abwarten, ob dieselben irgendwo eine wirkthätige Folge finden sollen.

Newyork, 15. Nov. Die hiesigen Ungarn hatten



am vergangenen Freitag eine Versammlung in Klaus (von Gaidorf, der erst kürzlich von Hohenasberg entlassen wurde) Hotel, City Hall Place, worin alle Verhandlungen nur ungarisch geführt wurden und wovon die hiesige Presse völlig schweigt, als Beweis, daß man das Verhandelte nicht bekannt werden lassen will. Ein anwesender Freund, der ungarisch versteht, sagte mir, daß ein Brief Kossuths verlesen worden sey, den dieser an Meszaros gerichtet, welcher aber, bettlägerig krank, nicht erscheinen konnte, so daß ein anderer, Karoly, an seiner Stelle kam und präsidirte. Der Brief soll die Aufforderung an Meszaros enthalten haben: den Oberbefehl einer ungarischen Revolutionsarmee zu übernehmen, die im Einverständnis mit der Türkei operiren solle, und zu deren Organisation bereits Schritte geschehen seyen. Es sollen von hier gegen 800 Ungarn (vermutlich mit Polen untermischt) bald abgehen, und der Millionär Georg Law (Spitze der zur gewaltthätigen Intervention geneigten amerikanischen Partey) soll ihnen amerikanische Dampfer und andere Schiffe nebst Munition, Waffen etc. zur Verfügung gestellt haben.

## Bücher = Vogel.

(Schluß.)

Der Trompeter-Automat blies schmetternd zum Angriff. Die Hyäne heulte tändelnd und furchtbar. Frau Tauchert und Samuel schleuderten einen Regen von Sand und Sägespäne auf die Eindringenden, welche Holler und Bergmuth mit den ergriffenen Latten in Masse zurückdrängten. Der Feind erlöndete, verlor den Muth und räumte, seines Unrechts sich bewußt, alsbald den Kampfplatz.

Die Wären abgefertigt, sagte der Leutnant, und nur über Einen noch das Urtheil zu fallen. Mein Herr Hofbeleuchtungsinспекtor! Sie sehen hier in meinen Händen zwei sich völlig gleichende Pistolen, eine davon ist geladen, die andere nicht. Nun wählen Sie, welche Sie wollen. Wir stecken uns gegenseitig die Mündung zwischen die Zähne und drücken auf ein gegebenes Kommando beide zugleich los. Einer von uns wird erschossen, während der andere mit dem bloßen Schrecken davon kommt. So ist meine Art, mich zu duelliren.

Gehorsamer Diener! versetzte Buttler protestirend, haben Sie nicht das Mandat gegen das Duelliren gelesen? Ich bin ein zu gehorsamer Unterthan, um gegen die bestehenden Gesetze zu handeln.

Oh! erwiderte der Leutnant, gar Vieles ist verboten und wird doch gethan. Ist z. B. nicht das Tabakrauchen in den Gassen untersagt und dennoch raucht alle Welt? Wählen Sie oder ich schieße Sie ohne Weiteres nieder.

Aber mein Gott, so bedenken Sie doch, wendete Buttler ein, wem eine schwere Leibesstrafe der Ueberlebende zu gewarten hat! Sein ganzes Erdenglück wäre dahin.

Allerdings, antwortete der Leutnant, sollten Sie ja so glücklich wählen, daß sie mich niederschöpfen, würde im gelindesten Falle lebenslängliche Zuchthaus-Strafe Ihr Loos seyn.

Aber auch das Ibrige! bemerkte Buttler.

Oh! erwiderte der Leutnant, ich bin Offizier und Edelmann obendrein. Ich käme mit einem Jahre Festungsstrafe davon.

Aber ich schieße nicht, sagte der Hofbeleuchtungsinспекtor trotzig.

So schieße ich, versetzte der Leutnant kalt, spannte den Hahn und richtete die Mündung der Pistole auf Buttlers Brust, dem bei diesem Anblick unmutig wurde.

Keine Karrethei, Herr! rief er erbleichend, solchen Spaß verbitte ich mir! Wie leicht kann das Ding losgehen, wenn Sie es auch nicht wollten!

Ich spasse nie — sprach der Leutnant — am wenigsten mit einem Menschen, der meine Ehre angegriffen hat. Bereiten Sie sich augenblicklich zum Tode vor.

Soll ich wirklich hingschlachtet werden? sagte Buttler, will Keiner von den Anwesenden sich meiner erbarmen? Liebste Marianne! guter Herr Vogel! alter Freund Holler! bester Herr Bergmuth! können Sie hier einen stummen, gleichgültigen Zuschauer abgeben?

Er fiel auf seine Knie nieder, als die Pistole auf seine Brust gerichtet blieb.

Herr Leutnant! flehte Marianne voll Mitleid; auch die Uebrigen meinten im Stillen, daß der Spaß denn doch zu weit getrieben sey und gab solches dem Leutnant durch allerlei Zeichen zu verstehen.

Ich könnte Sie, sprach der Leutnant zu Buttler, mit der Pistole in der Hand, zwingen, allen Ansprüchen auf Mariannens Hand und Schadenersatz von Seiten Herrn Vogels für immer zu entsagen. Allein dieß ist nicht nöthig. Fräulein Marianne kann ihre Hand verschenken an wen sie will, und hat Herr Vogel ja einigen Schaden angerichtet, so ist das Ihre Schuld. Uebrigens erachte ich Sie für zu erbärmlich, als daß ich im Ernst mit Ihnen in eine Ehrensache einlassen könnte. Heben Sie sich von hier, betreten Sie aber nicht wieder dieses Haus, wollen Sie nicht auf ähnliche Weise hinausgewiesen seyn, wie jenes Pöbelvolk.

Mit Verachtung wendete sich der Leutnant von dem Inspektor ab, welcher mit Flüchen zwischen den verschlossenen Lippen davonging.

Das Feld war nun geräumt, doch Bücher-Vogel nicht im Zimmer zu entdecken. Erst auf mehrmaliges Anrufen kam er hinter einem Bretterhaufen vorgeföhren und zwar — o lächerliche Fürsorge! — mit der Kupferplatte auf der Brust, die er sich als Schutz mittelst eines Tuches vorgebunden hatte.

Recht so! sprach Holler lachend, die Platte mit der hüßenden Magdalene darauf sey fortan ein Schutzmittel gegen allerlei leibliche Noth und Sorge. Wissen Sie, Herr Nachbar Bergmuth, daß der Kunsthändler, Arnulfi bereits 6000 Thaler darauf geboten und mich beauftragt hat, Ihnen dieses Gebot zu eröffnen? Ich an Ihrer Stelle würde sie jedoch für diesen Preis nicht lassen. Allein, Herr Nachbar Vogel, was sagen Sie dazu? Ließe sich nicht eine recht hüßliche Hauswirthschaft dafür herstellen? Wie wärs, wenn Sie der gekönten Magdalene da noch Ihre Maria Anna beifügten und somit dem



Künstler einen ungleich schöneren und größeren Lohn darreichten, als ihn sein König verleihen kann.

Hier hatte Marianne nichts Eiligeres zu thun, als sich nieder zu bücken, und die verstreuten Sägespäne unter hohem Erröthen zusammenzukehren. Bergmuths Augen hingegen hasteten mit großer Begier an Vogels Munde, welcher jetzt also entgegnete:

Wohl weiß ich, was Alles ich Herrn Bergmuths Edelsinn zu danken habe. Auch ist ihm meine Marianne gar nicht gram —

Diese bekam plötzlich einen schlimmen Hustenanfall. Aber — fuhr Vogel fort und stockte —

Aber? wiederholten Bergmuth, der Leutnant und Holler mit einem Munde.

Aber — er kann nun einmal die Bücher und das Bücherlesen nicht leiden — fuhr Vogel nothgedrungen fort — und gleichwohl kann ich nicht anders —

Das lügen Sie, wie gedruckt, Herr Bücher-Vogel! fiel hier Samuel schnell ein, kommen Sie einmal mit in Herrn Bergmuths Stube, da sollen Sie sehen, was Sie nicht vermuthen werden.

Der Bursche erfaßte Vogels Hand und schritt, gefolgt von den Uebrigen, mit ihm hinaus und in die gegenüber gelegene Wohnung Bergmuths. Hier führte er seinen Begleiter in einen Winkel der Stube, nahm ein großes, hingeworfenes Tuch weg und sagte, indem er auf einen darunter sichtbar werdenden, mächtigen Bücherhaufen zeigte: Da sind alle Ihre Bücher, die ich in das Käsebüchchen für Sie tragen sollte; besser als die Büchchensfrau hat sie mir Herr Bergmuth bezahlt, weil es ihn jammerte, daß so schöne Bücher unbarmherzig zerrißen und zu Käsepapier benutzt werden sollten. Und nur, um sie Ihnen später wieder zu geben, hat Herr Bergmuth die Bücher bisher bei sich behalten.

Diese Rede und der Anblick seiner verloren geglaubten Bücher schmolzen auch die letzte Rinde von Vogels Herz hinweg. Tief ergriffen rief er den wackern Bergmuth an sein Herz.

Nimm hin, lieber Sohn! rief er, ihn zärtlich küsend, was ich Theures besitze, mein liebes, gutes Kind, meine herzige Marianne, die dich nicht minder liebt!

Dann kauerte er sich vor dem Bücherstöße nieder, mit gierigen Händen darin umherzuwühlen.

Wirklich — Alles finde ich wieder! rief er entzückt, die Bundestagsakten, Claudius Briefsteller, Ovids Verwandlungen — oh! und meinen verstorbenen Martin Speelboven!

Er sprang auf und zur Tochter hin, welche er in Bergmuths Arme führte: Seyd glücklich Kinder! rief er und lief zu seinen Büchern zurück.

Marianne, wollen Sie mein seyn und gern? fragte Bergmuth, die Jungfrau zärtlich umfangend.

Ach! erwiderte diese weinend, ich bin Ihrer gar nicht werth! Sie barg das Haupt an des Heißgeliebten Brust.

Ihnen nahete sich jetzt der Leutnant, des bücherverliebtesten Vaters Stelle zu vertreten. Die Hände der Liebenden zusammenlegend, sprach er herzlich:

Lebet glücklich, lebet froh

Wie der König Salomo —

und dann zu sammtlichen Anwesenden:

Bereinte, treue Nachbarschaft —

Besitz sie nicht sehr große Kraft?

Drum soll unsre Freundschaft seyn

Wie die Festung Königstein.

### Eine Kage als Halteseil.

Vor mehreren Wochen, meldet die Nordd. Z., wurde ein gewaltsamer Ausbruch eines Verbrechers aus dem Gefängniß zu Labes auf sonderbare Weise verübt. Der Gefangene nämlich hatte eines Nachts seine Flucht aus einer Kellertulle bereits so weit vorbereitet, daß er nur noch einige Steine der Mauer herauszunehmen hatte, um die Oeffnung so zu erweitern, daß er entweichen konnte. Zu diesem Zwecke steckte er die Hand durch die noch schmale Oeffnung und wußte an den Steinen rütteln. Da fühlte er plötzlich sich schmerzhaft in die Hand gebissen; er versuchte dieselbe zurückzuziehen, aber vergebens. Die Zähne, welche dieselbe gefaßt, halten fest, bis durch das Schmerzensgeschrei des Gefangenen herbeigelockt der Wärter in die Zelle tritt, und nachdem derselbe sich von der Ursache des Lärmens überzeugt, hinaus auf die Straße eilt. Hier hält eine Kage die dicht über dem Erdboden hinausgestreckte Hand wüthend fest und wird nun erst von ihrer Beute verschreckt, die sie vielleicht für eine Ratte oder einen Biesel gehalten haben mag. Der Gefangene liegt noch heute an dem Biß krank darnieder.

### Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstadt, den 30. Nov. 1853. per Scheffel.				Freudenstadt, den 3. Dez. 1853. per Scheffel.				Tübingen, den 2. Dez. 1853. per Scheffel.				Calw, den 26. Nov. 1853. per Scheffel.										
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.							
Dinkel alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							
„ neuer	10	12	9	58	9	45	—	—	—	—	10	40	10	6	8	10	12	9	54	9	30		
Kernen	24	—	—	—	2	48	2	32	—	—	24	24	—	—	—	25	24	25	1	24	36		
Koggen	17	36	—	—	17	12	17	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Berste	16	—	15	48	14	—	16	16	16	—	15	44	16	40	15	46	15	14	16	—	15	28	
Haber, alter	6	48	6	38	6	30	7	12	7	4	6	32	7	6	6	55	6	—	—	—	—	—	
„ neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	48	6	25	5
Mühltrucht	16	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	23	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

### Brod- & Fleischpreise.

In Altenstadt:		In Tübingen:	
4 B. Kernenbr. 19 fr.	Bed 4 L. 2 D. 1.	4 B. Kernenbr. 20 fr.	Bed 4 L. 1 D. 1.
Ochsenfleisch 10 „	„	Ochsenfleisch 11 „	„
Rindfleisch 9 „	„	Rindfleisch 9 „	„
Kalbsteif 7 „	„	Kalbsteif 8 „	„
Schw. abgez. 10 „	„	Schw. abgez. 12 „	„
„ unabgez. 12 „	„	„ unabgez. 13 „	„
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 B. Kernenbr. 20 fr.	Bed 4 L. — D. 1.	4 B. Kernenbr. 21 fr.	Bed 4 L. — D. 1.
Ochsenfleisch 10 „	„	Ochsenfleisch 10 „	„
Rindfleisch 8 „	„	Rindfleisch 9 „	„
Kalbsteif 7 „	„	Kalbsteif 7 „	„
Schw. abgez. 10 „	„	Schw. abgez. 11 „	„
„ unabgez. 12 „	„	„ unabgez. 12 „	„